Überblick über den Römerbrief

Teil 2

Referent	Manuel Seibel
Ort	Hamm
Datum	07.11.2013
Länge	01:15:32
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms014/ueberblick-ueber-den-roemerbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich wandle einmal ein wenig zwei Verse ab, die wir gerade gesungen haben. Lass uns in Demut stehen vor deinem Angesicht.

Angesichts dessen, was wir gestern vor uns hatten, kann das eigentlich die einzige Konsequenz sein. In Demut vor Gott zu stehen, angesichts der Größe seines Werkes, des Werkes Jesu Christi, und dessen, woher er uns geholt hat, aus Gottlosigkeit, Kraftlosigkeit, an das Herz Gottes.

Wir sind bekehrt, alle, die wir an den Herrn Jesus glauben. Und kann man bekehrt sein und trotzdem sündig, trotzdem sündigen?

Das ist das, was uns heute Abend beschäftigen soll. Kapitel 5, Vers 12, bis letztlich Ende Kapitel 8 und vielleicht noch einen kurzen Ausblick auf die Kapitel 9 bis 11.

[00:01:01] Ich lese aus Kapitel 5 bis 8 einige Verse.

Römer 5, Vers 18 Also nun, wie es durch eine Übertretung gegen alle Menschen zur Verdammnis gereichte, so auch durch eine Gerechtigkeit gegen alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens.

Denn so wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen in die Stellung von Sündern gesetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen in die Stellung von Gerechten gesetzt werden.

Vers 21 Damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Was sollen wir nun sagen? Sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme? [00:02:02] Das sei ferne, wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch darin leben? Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft worden sind, auf seinen Tod getauft worden sind?

So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod. Damit, so wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.

Denn wenn wir mit ihm eins gemacht worden sind in der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch in der seiner Auferstehung sein, da wir dieses Wissen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, damit wir der Sünde nicht mehr dienen, denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde.

Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben [00:03:06] werden.

Vers 11 So auch ihr haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid, Gott aber lebend in Christus Jesus.

Also herrsche nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, um seinen Begierden zu gehorchen.

Kapitel 7, Abvers 14 Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist. Fleischlich. Und er die Sünde verkauft.

Denn was ich vollbringe, erkenne ich nicht, denn nicht das, was ich will, tue ich, sondern was ich hasse, das übe ich aus.

Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so stimme ich dem Gesetz bei, dass es recht ist. Nun aber vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt, denn das Wollen [00:04:01] ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen dessen, was recht ist, finde ich nicht. Denn nicht das Gute, das ich will, das übe ich aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.

Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. Also finde ich das Gesetz für mich, der ich das Rechte ausüben will, dass das Böse bei mir vorhanden ist.

Denn ich habe Wohlgefallen an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch, wer wird mich retten von diesem Leib des Todes? Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Also nun diene ich selbst mit dem Sinn dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz [00:05:01] der Sünde.

Also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend die Sünde im Fleisch verurteilte, damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.

Vers 12 So denn, Brüder, sind wir Schuldner nicht dem Fleisch, um nach dem Fleisch zu leben.

Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben. Wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben. Denn so viele, durch den Geist Gottes geleitet werden, diese sind Söhne Gottes. [00:06:02] Und dann noch Vers 26 Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an.

Denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt. Aber der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern. Der aber die Herzen erforscht, weiß, was der Sinn des Geistes ist, denn er verwendet sich für Heilige gottgemäß.

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor erkannt hat, die hat er auch zuvor bestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Welche er aber zuvor bestimmt hat, diese hat er auch berufen. Und welche er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt. Welche er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht.

[00:07:01] Soweit wollen wir Gottes Wort lesen.

Wir haben gestern gesehen, Kapitel 1, Vers 18 bis 3, Vers 20, dass es eine Notwendigkeit gibt, gerechtfertigt zu werden. Dass es ohne Rechtfertigung keine Zukunft, keine Hoffnung für niemand gibt.

Wir haben dann gesehen, Kapitel 3, Vers 21 bis 5, Vers 11, dass Gott uns von der Schuld, der Strafe der Sünden befreit hat.

Er hat uns von dieser Macht letztlich, die durch die Strafe der Sünden über uns lag, hat er uns befreit. Und damit sind wir Gläubige geworden. Damit sind wir Menschen geworden, die wissen, dass ihnen die Sünden vergeben sind, die sogar wissen, dass nicht nur die Schuld vergeben ist, sondern dass Gott sie sieht in Christus [00:08:03] Jesus, als ob sie nie auch nur eine einzige Sünde getan hätten. Wunderbar, und dann stellt man fest, als bekehrter Mensch, nach der ersten Freude des Heils, vielleicht haben das viele auch so erlebt wie ich, wenn du Kind gläubiger Eltern warst, du hast dich gefreut, den Retter angenommen zu haben, du hast dich gefreut, dass du nicht in die Hölle kommst, und welches das auch Älteren so gegangen, die so mitten, wie man so sagt, aus der Welt zum Glauben gekommen sind, nach dieser ersten Freude, auf einmal kommen wieder Sünden in das Leben hinein. Ich sündige noch, ich bin doch bekehrt, oder bin ich doch nicht bekehrt? Wie kann es sein, dass auf einmal wieder Sünden in meinem Leben vorhanden sind, der ich doch mich bekehrt habe?

Gott hat mir doch die Strafe der Sünde, die hat er doch weggenommen, die hat er auf den [00:09:03] Herrn Jesus gelegt, wieso kann auf einmal in meinem Leben wieder Sünde hervorkommen? Habe ich mich vielleicht nicht ausreichend bekehrt? War mein Sündenbekenntnis nicht umfassend genug? Habe ich nicht tief genug Buße getan, im Blick auf die Sünden, die ich begangen habe? Was ist los in meinem Leben? Ich bin ja gar nicht bekehrt, denkt man. Und gerade kindergläubige Eltern werden dadurch dazu geführt, dass sie sich wieder bekehren, wie sie meinen, wie wir meinen, und nochmal bekehren, weil immer wieder kommt die Sünde hoch. Und dann hast du dich zehnmal vielleicht bekehrt und da ist immer noch Sünde vorhanden in deinem Leben. Und irgendwann kommt man zum Nachdenken, was ist hier eigentlich los in meinem Leben? Und dann möchte Gott uns weiterführen.

Dann zeigt er uns durch diesen Abschnitt, den wir jetzt vor uns haben, Römer 5, Vers 12 bis 8 am Ende, dass Gott nicht nur mit meinen Sünden oder im Blick auf meine Sünden, [00:10:07] auf die Taten, die ich vollbracht habe, bösen Taten, gehandelt hat, sondern dass Gott tiefer gesehen hat und dass auch du und ich tiefer sehen müssen.

Gott lehrt uns das im Allgemeinen nicht, wenn er uns als Sünder das Evangelium verkündigen lässt.

Dann zeigt er uns, du hast sündige Taten getan und deshalb brauchst du einen Retter, deshalb brauchst du Sündenvergebung. Aber er zeigt uns nicht, dass es eine tiefere Ursache dafür gibt. Man hat ja die Frage gestellt, ich weiß nicht, ob du dich auch gefragt hast, warum bin ich eigentlich Sünder? Bin ich Sünder, weil ich sündige?

Oder sündige ich, weil ich Sünder bin?

Das ist nicht nur ein Wortspiel.

[00:11:01] Beides ist wahr, glaube ich.

Ich bin Sünder, weil ich sündige, das offenbart nämlich, dass ich ein Sünder bin.

Aber dann frage ich mich, warum sündige ich eigentlich? Und da gibt uns dieser Abschnitt, gibt uns die Antwort, weil da ein Motor in deinem und in meinem Leben ist, der gar nicht anders kann, als zu sündigen und der dir und mir den Charakter gegeben hat, Sünder zu sein. Das ist der alte Mensch, dieser alte Mensch, der, wie der Apostel Paulus uns an anderer Stelle sagt, mit der Bekehrung keinen Platz mehr hat in dem Leben eines Erlösten.

Deshalb heißt er ja alter Mensch. Er heißt nur bei denjenigen alter Mensch, die eben auch ein neues Leben, einen neuen [00:12:04] Menschen haben. Und für sie ist der alte Mensch abgelegt. Und doch, habe ich gerade gesagt, stellen wir fest, dass wir als Gläubige immer noch sündigen. Und da zeigt uns dieser Abschnitt hier, dass es immer noch einen Motor in dem Leben eines Gläubigen auch gibt, der wird das Fleisch genannt, wir nennen das schon mal die alte Natur, die eine Kraft hat, dieses Fleisch, diese alte Natur, die schier unüberwindbar erscheint. Und da zeigt uns der Geist Gottes in Kapitel 5, Vers 12 bis 21, dass es gar nicht fragwürdig ist, dass es gar keine Überraschung ist, dass ein Mensch sündigt. Er zeigt uns nämlich in diesem Abschnitt, dass es zwei Familien gibt, seit Adam in die [00:13:02] Sünde gefallen ist. Vers 14 oder Vers 12 schon, da ist durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen. Und der Tod herrschte, Vers 15, von Adam an und dann gibt es verschiedene Familien oder besser gesagt verschiedene Etappen im Leben der Menschheit, die genannt werden und wo immer wieder festzustellen ist, der Tod herrschte, immer weiter der Tod. Bei wem herrschte der Tod?

Bei allen Menschen.

Seit Adam steht jeder Mensch, der auf dieser Erde geboren worden ist, gezeugt von einem Menschen, steht diese Herrschaft des Todes über ihm.

Es gibt keinen Menschen, der nicht sterben müsste. Im Alten Testament gab es natürlich zwei Ausnahmen, Henoch und Elia, aber das sind [00:14:01] Ausnahmen, weil Gott diese Macht des Todes in Wunderweise überwunden hat, eben dass dieser Tod bei ihnen nicht diese Macht des Todes, nicht

diese Folge hatte, dass sie sterben mussten.

Aber grundsätzlich, seit Adam gibt es eine Familie, die durch eines geprägt ist, dass sie sterben müssen, dass der Tod herrscht, eine Macht ist und dieser Macht kannst du nicht ausweichen. Es gibt keinen Menschen, der nicht sterben müsste und das gilt bis heute. Aber dann kam ein Mensch, von dem wir gelesen haben, dass er Gerechtigkeit getan hat.

In Vers 19 haben wir gesehen, dass er einen Akt des Gehorsams geleistet hat.

[00:15:01] In Vers 17 ist von der Gabe der Gerechtigkeit die Rede.

Da gab es einen Menschen, der eine Tat vollbracht hat, die hier mit diesen beiden Begriffen überschrieben wird, Gehorsam und Gerechtigkeit und das ist der Herr Jesus. Er ist der einzige Mensch, der nicht zu dieser Familie Adams gehörte.

Warum nicht? Weil er nicht durch einen Menschen gezeugt worden ist, sondern durch Gott, Matthäus 1 und Lukas 1. Und dieser Mensch, der vollkommen war in seinem Leben, konnte durch eine Handlung der Gerechtigkeit, das ist sein Werk am Kreuz von Golgatha und durch einen Akt des Gehorsams im Gegensatz zu dem Ungehorsam von Adam und der Ungerechtigkeit von Adam, nämlich dem Gehorsam am Kreuz, indem er dieses Werk ausgeführt hat, dadurch hat er eine neue Familie gegründet. Siehst du, bis zu dem Herrn Jesus gab es nur eine Familie und das war eine Familie, die [00:16:07] durch Sünde geprägt war und die Folge der Sünde ist der Tod von Adam angewiesen. Und zu dieser Familie gehört jeder Mensch, der geboren worden ist. Kein Wunder, dass jeder Mensch sündigt, weil er zu dieser einen Familie gehört, da es keine andere gab. Aber dann kam der Herr Jesus und er hat eine neue Familie gegründet.

Er ist das Haupt einer neuen Familie, wie Adam das Haupt der ersten Familie war. Und jeder, der jetzt zu dieser Familie des Herrn Jesus gehört, der kann diese Macht des Todes oder wir können auch sagen, diese Macht der Sünde überwinden.

Wie gehört man zu dieser Familie des Herrn Jesus?

[00:17:03] Ganz einfach, indem man den Herrn Jesus als seinen persönlichen Retter annimmt. Das ist das, was wir gestern schon gesehen haben. Durch nichts anderes als durch den Glauben kommt man in diese Familie des Herrn Jesus.

Das neue Leben, das nötig ist, um zu dieser Familie zu gehören, ist, wie wir gestern schon gesehen haben, ein Geschenk Gottes an den Menschen.

Aber das erste, was wir hier lernen, ist, es gibt zwei Familien. Es gibt einmal das Haupt Adam und zum anderen das Haupt der Herr Jesus. Und jeder Mensch gehört von Natur an zu der Familie Adams und ist deshalb ein Sünder und steht auch unter der Macht der Sünde. Und dann gibt es eine zweite Familie, in die man hineinkommt, indem man den Herrn Jesus als Retter annimmt.

Römer 6 zeigt dann aber weiter, dass es für dich, und darum geht es hier in Römer 5, [00:18:08] Vers 12 bis Römer 8 am Ende, jedenfalls bis Vers 18, dass es für dich immer noch nicht heißt, dass du von der Macht der Sünde in deinem Leben praktischerweise befreit bist, indem du zu der Familie des Herrn Jesus gehörst. Es ist nämlich noch etwas Zweites nötig. Du musst das auch wissen. Und das

weiß durchaus nicht jeder, dass es zwei Familien gibt und dass, wenn du zu der Familie des Herrn Jesus gehörst, bestimmte Dinge an dir geschehen sind, die dich genau von dieser Macht der Sünde befreien.

Das lernen wir jetzt in Kapitel 6.

Wenn ich zu der Familie des Herrn Jesus gehöre, dann sagt der Apostel in Kapitel 5, Vers 20, dann ist die Gnade überströmender geworden, noch überreichlicher geworden als die Sünde, [00:19:06] die schon überströmend waren. Und dann könnte man ja sagen, wenn diese Gnade noch überreichlicher geworden ist, noch die Anzahl der Sünden und das Ausmaß der Sünden übersteigt, ja, dann können wir doch weiter sündigen, denn dann wird ja die Gnade noch wieder überreichlicher. Und da sagt der Apostel Paulus, sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme, das sei ferne.

Das ist undenkbar, so heißt das eigentlich. Das ist eine Empörung, geradezu, die Paulus ausspricht, das ist eine undenkbare Konsequenz, die man aus dieser Wahrheit ziehen würde, dass die Gnade die Sünde überströmt oder überdeckt sozusagen.

Nein, wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch darin leben? [00:20:05] Siehst du, wir, die wir zu der Familie des Herrn Jesus gehören, wir, die wir durch das, den Glauben an das Erlösungswerk des Herrn Jesus zu ihm gehören, mit uns ist etwas geschehen.

Wir sind nämlich gestorben.

Siehst du, da kommt jetzt ein Gedanke herein, den wir bisher bis Kapitel 5, Vers 12 noch nicht vor uns hatten. Da haben wir gesehen, dass der Herr Jesus gestorben ist und dass sein Blut für uns geflossen ist. Das heißt, dass er sein Leben für uns in den Tod gegeben hat, stellvertretend für dich und für mich, die wir an ihn glauben. Er ist an deiner Stelle, an meiner Stelle in den Tod gegangen. Das war nötig, damit Gott uns Sünden vergeben kann.

Aber jetzt stellst du fest in deinem Leben, ich sündige immer noch, da ist etwas in mir, [00:21:03] das Fleisch, was eben nichts anderes will, als zu sündigen und das kann Gott mir nicht vergeben.

Eine böse Natur, eine alte Natur kann Gott nicht vergeben.

Damit kann er nur eins tun, sie kann er verurteilen, sie muss er richten, er muss sie in den Tod bringen und genau das hat Gott getan.

Er hat dir deine Sünden vergeben, aber diese Natur, dieses Fleisch, diesen Motor in dir, den kann er nicht vergeben, sondern den muss er in den Tod bringen. Wann hat Gott das getan? Als der Herr Jesus gestorben ist.

Wir haben gelesen in Vers 8, Kapitel 6, Vers 8, wenn wir aber mit Christus gestorben sind. Siehst du, als der Herr Jesus damals, vor 2000 Jahren am Kreuz gestorben ist, da lebtest [00:22:01] du nicht, ich auch nicht, aber da hat Gott dich und mich, die wir an den Herrn Jesus glauben würden, in ihm gesehen.

Er ist gestorben und Gott hat dich und mich in Christus gesehen und hat da über diese alte Natur in uns genau dieses Urteil des Todes ausgesprochen.

Gott hat das so gesehen und jetzt sagt er dir und mir, wir sollen das auch so sehen. Wenn Gott das so sieht, dann ist es notwendig, dass auch ich das so sehe. Mir ist jetzt wichtig, dass wir verstehen, dass Gott uns diese sündige Natur nicht vergeben kann. Und ich möchte das gerne an einem Beispiel illustrieren, das, ich sag mal, aus dem praktischen Leben kommt. Da gibt es jemand, der Trinker ist.

Der ist einen, sagen wir Samstagabend, ist er in die Kneipe gegangen, kommt betrunken [00:23:04] nach Hause und schlägt seine Frau und geht dann ins Bett.

Am nächsten Morgen hat er seinen Rausch ausgeschlafen und sagt zu seiner Frau, das tut mir leid, vergib mir, dass ich ein Trinker bin. Und da sagt sie zu ihm, ich kann dir vergeben, dass du mich geschlagen hast, aber ich kann dir nicht vergeben, dass du ein Trinker bist, das muss ich verurteilen. Seht ihr, Gott kann uns die Sünden vergeben, aber er kann uns nicht vergeben, dass wir Sünder sind.

Er muss uns richten, er muss uns verurteilen dafür. Und die Gnade Gottes war so groß, dass er dieses Urteil nicht an dir und an mir körperlich vollstreckt hat, sondern dass er dieses Urteil an dem Herrn Jesus vollstreckt hat und dass [00:24:01] er dich und mich in ihm gesehen hat und wir dadurch gestorben sind.

So sieht Gott das. Und wir?

Viele von uns sind getauft, oder nicht?

Genau das hast du durch die Taufe ausgedrückt. Das sagt Paulus hier weiter in Vers 2 und 3.

Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch darin leben? Also Gott hat uns in Christus sterben lassen, also können wir doch nicht in der Sünde leben, der wir gestorben sind.

Zweitens.

Oder wisst ihr nicht, dass wir so viele auf Christus Jesus getauft worden sind, auf seinen Tod getauft worden sind?

Er sagt nichts anderes. Du hast doch mit deiner Taufe bekannt, ob du das ganz verstanden hast oder nicht, das ist nicht das Entscheidende. Aber die Taufe ist das Bekenntnis, dass wir mit Christus gestorben sind. [00:25:03] So wie du einen Menschen untertaufst in dem Wasser der Taufe und ihn nicht siehst wie einen Gestorbenen, den du begreifst, so hat Gott mit dir und mit mir gehandelt und wir bekennen das durch die Taufe, die Taufe ist das sichtbare Symbol davon, dass wir gestorben sind, dass wir mit Christus gestorben sind, dass wir der Sünde gestorben sind.

Weißt du, was das bedeutet, der Sünde gestorben zu sein? Das heißt, tot zu sein im Blick auf die Sünde, das heißt, keine Beziehung mehr zu der Sünde zu besitzen.

Das wird jetzt sehr praktisch.

Du hast, als du dich bekehrt hast, noch nicht verstanden, ich auch nicht, dass Gott mich in Christus dich auch dort gerichtet hat, aber jetzt liest du das in Gottes Wort und [00:26:03] du verstehst, das ist

Gottes Gedanken. Zweitens, du erkennst durch die Taufe, das habe ich bekannt, der Sünde gestorben zu sein und jetzt kommt die Sünde und will dich locken in deinem praktischen Leben und da hast du das Recht zu sagen, ich habe mit dir nichts mehr zu tun, ich bin tot. Ein Toter hat keine Beziehung mehr, weder zur Welt noch zur Sünde und genau das ist wahr für uns. Wir haben keine Beziehung mehr zu der Sünde. Die Sünde lockt dich aus dir selbst heraus, durch die Welt, durch Satan, der dir irgendwelche Verlockungen gibt und du kannst jetzt sagen, ich habe mit dir nichts mehr zu tun, ich habe keine Beziehung mehr zu dir, ich bin nämlich gestorben und mit einem Toten hat die Sünde keine Beziehung. Das verstehen wir, denke ich, alle und deshalb sollen wir auch diese praktische Konsequenz [00:27:01] in unserem Leben ziehen, so auch ihr haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid.

Gott sieht das so, wir haben das so bekannt und jetzt wollen wir das praktisch verwirklichen. Da kommt die Sünde und du sagst zu ihr, ich kenne dich nicht, ich brauche nicht mehr zu sündigen, ich habe keine Beziehung mehr zu dir. Kennen wir das eigentlich aus unserem Glaubensleben?

Ihr jungen Freunde, kennt ihr das, wenn die Sünde euch lockt, wenn es da eine Sünde in deinem Leben gibt, ist eine andere vielleicht als in meinem Leben und sie will dich verführen und da sagst du, nein, mein alter Mensch, mein Fleisch ist gerichtet worden, ich bin mit Christus gestorben, ich habe keine Beziehung mehr zu dir, du hast kein Recht mehr an meinem Leben, du hast keine Macht mehr über mein Leben, weil ich tot bin.

[00:28:05] Merk dir diesen Gedanken des Todes, wenn die Sünde kommt, du wieder vor deinem Rechnersitz PC und irgendein Bild, irgendetwas hochkommt, ich bin tot, du hast kein Anrecht mehr an mir. Da steht nicht, ich darf ja jetzt nicht sündigen. Seht ihr, das wäre sich unter ein Gesetz zu begeben, aber das steht hier nicht, sondern da steht das Bewusstsein, ich bin tot, ich brauche gar nicht mehr zu sündigen, warum nicht?

Weil ich keine Beziehung zu dieser Sünde, die mich locken will, habe. Ich wünsche dir, dass du diese praktische Glaubenserfahrung machst.

Das Bewusstsein, du standst unter der Macht der Sünde und das ist der zweite Teil von Römer 6 dann, jeder von uns steht unter einer Sklaverei, unter einer Herrschaft, entweder [00:29:01] unter der Sklaverei der Sünde Satans oder unter der Sklaverei des Herrn Jesus, der Freiheit Sklaven Gottes.

Du standst unter dieser Sklaverei, aber jetzt darfst du wissen, es gibt kein Machtmonopol mehr für Satan und die Sünde über dein Leben, sondern du bist gestorben und du brauchst nicht mehr zu sündigen, du gehörst doch zu der Familie des Herrn Jesus, du hast eine neue Natur, du hast ein neues Leben in Christus bekommen und dieses Leben kann nicht sündigen.

Ich hoffe nicht, dass es jemanden gibt hier in dem Raum, für den das jetzt irgendwie eine Fremdsprache ist, das wird für dich eine Fremdsprache bleiben für dein Leben hier auf der Erde, wenn du den Herrn Jesus noch nicht als deinen Retter angenommen hast, dann kannst du das nicht erfahren in deinem Leben, das ist unmöglich, weil du gar nicht neues Leben hast, ein unbekehrter Mensch, jemand der den Herrn Jesus nicht als Retter [00:30:05] angenommen hat, der hat keine Möglichkeit die Sünde zu überwinden in seinem Leben, weil er nur eine sündige Natur hat, du magst dich auch anstrengen, bestimmte moralisch unmoralische Dinge, der Gottlosigkeit nicht zu tun und das Gesetz hilft da sogar ein Stück weit bei, aber du kommst an der Sünde nicht vorbei, früher oder später kommen andere Dinge, vielleicht ist das bei dir die Lüge oder andere Dinge, da wirst du

sündigen, da wirst du Menschen hintergehen, verleumden, was auch immer das sein mag, du hast keinen Schutzwall gegen die Sünde, weil du nur eine sündige Natur hast, ohne dass du den Herrn Jesus annimmst als Retter, wird das ewig so bleiben und gehst du verloren, aber für uns, die wir an den Herrn Jesus glauben, zeigt Römer 6, dass wir in einer Weise mit dem Herrn Jesus verbunden sind, die unfassbar ist, er ist gestorben, wir mit ihm, er ist [00:31:06] begraben worden, wir mit ihm, Vers 4, er ist aus den Toten auferweckt worden, durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir, das wird jetzt nicht auf die Auferweckung hier bezogen, weil das nicht das Thema des Römerbriefes ist, aber auch wir haben dadurch ein neues Leben, bei dem Herrn Jesus war es Auferstehungsleben, das ist letztlich bei uns auch, bei uns ist es in Neuheit des Lebens zu wandeln. Wir sind mit Christus gestorben, Vers 8, wir sind so mit ihm eins gemacht, wie wir das letztlich nicht fassen können. Römer 7 zeigt dann weiter, dass der Mensch nicht nur unter der Macht der Sünde steht, sondern auch unter der Autorität der Macht des Gesetzes. Das war bei den Juden das Gesetz vom Sinai, das ist für uns, die [00:32:02] aus dem Heidentum kommen, nicht so. Keiner von uns stand unter dem Gesetz vom Sinai, das nur dem Volk Israel gegeben worden ist. Umso törichter, wenn sich Christen auf einmal unter so ein Gesetz begeben. Wir, die wir nie unter diesem Gesetz jedenfalls vom Sinai gestanden haben, warum sollten wir uns freiwillig unter ein solches Gesetz begeben? Das muss ja nicht vom Sinai das Gesetz sein. Viele Christen sagen, nein, wir haben ein viel viel besseres Gesetz. Sagen wir die Bergpredigt. Das ist tatsächlich ein noch anspruchsvolleres Gesetz als das Gesetz vom Sinai. Aber egal, was für ein Gesetz du nimmst, stell dich unter ein Gesetz, das ist der Ausgangspunkt, dass du sündigst. Wir haben das gestern in Kapitel 5 schon gesehen, oder Kapitel 3 war das auch, dass das Gesetz geradezu die Sünde herausfordert, dass gerade durch das Gesetz die Erkenntnis der Sünde kommt, weil es [00:33:02] mich zum Sündigen bringt. Nimm ein Gebot Kindern gegenüber, an diesen Schrank darfst du nicht rangehen, oder in dieses Zimmer. Sei sicher, das reizt uns doch nur geradezu das zu tun. Und das ist für uns Christen auch nicht anders. Nimm irgendein Gesetz für dein Leben, sei sicher, das wird dich herausfordern geradezu sündigen. Nun, wir sind nicht unter diesem Gesetz gestanden, aber jeder Mensch hat es durch die sündige Natur an sich, sich Gesetze zu machen. Und da sind wir keine Ausnahme. Auch wir machen uns Gesetze, oder du nicht. Bestimmte Dinge, wo du sagst, das will ich einhalten, das muss ich tun, damit ich als guter Christ leben kann. Oder vielleicht hast du eine Sünde in deinem Leben, die immer wieder vorkommt. Bei jungen Leuten ist das ja heute, kann man gar nicht mehr sagen, nur bei jungen Männern, bei jungen Frauen genauso, die Selbstbefriedigung. [00:34:02] Und du kommst unter dieser Macht, oder stehst unter dieser Macht, und du kommst davon nicht los. Jeden Abend, wenn du ins Bett gehst, kannst du nur schlafen, wenn du dich wieder selbst befriedigt hast. Und du kommst in einen elenden Zustand, ich komme gleich dazu, und dann sagst du, jetzt will ich das drei Tage nicht schaffen. Jetzt will ich drei Tage schaffen, da nicht unter diese Sünde zu kommen. Siehst du, schon wieder ein Gesetz. Drei Tage oder ein Tag. Was auch immer du dir für ein Gesetz machst, du wirst scheitern. Das sind wir alle gescheitert, die wir uns ein Gesetz in unserem Leben auferlegt haben. Mag es noch so edel gewesen sein? Und was sagt uns der Geist Gottes? Dass man so lange an das Gesetz gebunden ist, bis man stirbt. Er führt das Beispiel der Ehe an. Gehe ich jetzt nicht weiter darauf ein. Mir geht es nur um den Tod. Siehst du, wie lange hat ein Gesetz Macht [00:35:03] über dich? So lange, wie du lebst. Was ist die Antwort Gottes? Wir sind gestorben. Deshalb hat auch kein Gesetz ein Anrecht an mich. Hat keine Macht über mich. Kann mir auch keine Strafe mehr auferlegen. Einer, der gestorben ist, nehmen wir an, der ist jemand über die rote Ampel gefahren, bekommt einen Strafzettel, ist aber dabei gestorben. Da kann dieser Strafzettel, der hat überhaupt keine Bedeutung mehr für ihn. Und so ist das für uns. Da ist das Gesetz, entweder das Gesetz vom Sinai oder ein Gesetz, das ich mir selber auferlegt habe, und da zeigt mir Gott, Moment, du bist doch gestorben. Und nimm das Gesetz, nimm die Sünde, nimm den Tod, die haben kein Anrecht mehr an dich, weil du ein Gestorbener bist. Bitte halte dich dafür, tot zu sein. Dieser Vers Römer 6 heißt ja nicht, tu mal so, als ob du ein [00:36:02]

Toter wärst. Ja, das darf man auch nicht falsch verstehen. Spiel mal einen Toten. Ja, das wäre Irrsinn. Das wäre absurd. Und damit wirst du auch nicht dieses Problem gelöst werden. Wir sollen nicht so spielen. Nein, wir sollen uns für das halten, was wir sind in den Augen Gottes. Was wir bekannt haben durch die Taufe. Nämlich Gestorbene. Und das gilt auch für das Gesetz. Nicht das Gesetz ist böse, sagt Römer 7, Abvers 7. Das Gesetz ist vollkommen. Aber es hat in uns einen Anknüpfungspunkt, dieses Fleisch, das nichts anderes will als zu sündigen. Und ich hoffe, ich habe das ein wenig von der grundsätzlichen Seite deutlich machen können. Gottes Antwort auf die sündige Natur, auf diese immer wieder hervorkommende Sünde in unserem Leben ist tot. Aber, du wirst sagen, das habe ich jetzt vielleicht verstanden. Verstandesmäßig. Aber das hilft mir doch noch lange nicht in der Lebenspraxis. [00:37:05] Und da hat Gott vorgesorgt, indem er uns diesen Abschnitt Römer 7 Vers 14 bis 25 gegeben hat. Der uns für unsere Lebenspraxis zeigt, was es heißt, unter der Macht der Sünde zu stehen. Und wie wir von dieser Macht befreit werden, praktischerweise. Und ich möchte dir dazu sagen, diese Erfahrung kannst du hier lesen, haben wir auch eben gelesen, fast ja eigentlich vollständig. Aber damit bist du dieses Problem nicht los. Lesen ist gut. Wer lesen kann, hat Vorteile. Zweifellos. Wir brauchen die Belehrung. Aber sie reicht nicht. Diese Erfahrung musst du praktisch in deinem Leben machen. Wenn du das nicht praktisch erfahren hast, wirst du nicht die Macht der Sünde überwinden können. Wirst du weiter praktischerweise unter dieser Macht der Sünde stehen. Ich habe dir versucht deutlich zu machen, das brauchst du nicht. Diese Frage ist längst geregelt worden, als Christus [00:38:02] gestorben ist. Aber du erlebst das trotzdem. Nehmen wir mal an, das Beispiel Selbstbefriedigung. Oder du bist neidisch auf deinen Nachbarn, auf deine Freundin, die besser ist in der Schule, die besser ankommt oder eher oder besser sind vielleicht. Und dieser Neid, der kommt immer wieder hoch. Oder es gibt Menschen, dazu gehöre ich auch, die eine jähzornige Natur haben. Und dieser Jähzorn, der kommt immer wieder dann hoch. Da kannst du machen, was du willst. Und dann weiß ich, ja ich bin gestorben. Aber das hilft mir noch nichts. Sondern dann musst du durch diese praktische Erfahrung von Römer 7 ab Vers 14 gehen. Kürzer oder länger. Ich sage nicht, das muss jahrelang sein. Aber bei vielen von uns, bei mir jedenfalls war das jahrelang, diese Erfahrung zu machen. Du musst nämlich zu diesem Punkt kommen, [00:39:01] in Vers 24, ich elender Mensch. Das, was der Apostel hier beschreibt, ist ja nicht sein Leben, auch wenn er von Ich spricht. Paulus war bei weitem nicht, schon gar nicht, als er diesen Brief geschrieben hat, in dieser Erfahrung. Aber offensichtlich hat auch er vielleicht da in Damaskus, diesen drei Tagen, als er nichts gesehen hat, hat er dieses Bewusstsein, dieser Macht der Sünde in sich erlebt. Nein, dieses Ich spricht von einem Christen, das spricht nicht von einem Unbekehrten. Wir haben davon gelesen, dass er das Gute tun will, Vers 19. Ein Unbekehrter will nicht das Gute tun. Der hat nämlich überhaupt keine Quelle in sich, die das Gute tun will. Nein, das ist ein bekehrter Mensch. Aber ein bekehrter Mensch, der immer noch unter der Macht steht, der Macht der Sünde. Und das musst du erleben. Dieser Mensch, der dreht sich, worum? Nur um sich. Wenn du mal ab Vers [00:40:01] 19 liest, Ich, Ich, Ich, Ich, mich, meiner, mir. Ich weiß nicht, man hat das gezählt, über 20, 30 Mal. Immer nur Ich, Ich, Ich. Das ist ein Mensch, der ist sich bewusst, ich sündige. Der sagt, ich will aber nicht sündigen. Also strenge ich mich an, wegzukommen von der Sünde. Hast du das nicht auch versucht in deinem Leben? Ich kenne das. Wie man gemerkt hat, das ist ein Elend. Und schon wieder eine Sünde, schon wieder dieselbe Sünde vielleicht. Ich will das aber nicht. Was kann ich tun? Ich mache mir ein Gesetz. Heute nicht, drei Tage nicht, zwei Wochen nicht, vielleicht einen Monat nicht. Oder was ich auch versuche, wie ich versuche davon wegzukommen, von dieser Sklaverei. Und ich falle wieder. Ich versuche es wieder von vorne. Bis ich irgendwann dazu komme, ich schaffe es nicht. Ich bin ein elender Mensch. Ich will das Gute, aber ich kann das nicht. Ich hasse das Böse, aber ich tue es [00:41:01] immer wieder. Ich bin ein elender Mensch. Das musst du erleben. Diesen Punkt, dass du sagst, ich bin ein so furchtbarer Mensch, ein so elender Mensch. Ich komme um in dieser Sündenflut, in der ich mich befinde. In diesem elenden Zustand, in dem ich bin. Auch in diesem Bewusstsein, das

kann doch kein Christenleben sein, von einer Sünde zur nächsten zu marschieren. Ich bin ein elender Mensch. Und dann kommt auf einmal, wer wird mich retten? Auf einmal nicht mehr ich muss tun, sondern wer. Der Blick geht von mir weg zu einem anderen. Du musst verstehen, dass du selbst dir nicht helfen kannst. Du hast ja alles versucht und du wirst weiter scheitern. Wenn du weiter versuchst, versuche es, aber du wirst weiter [00:42:01] scheitern. Nein, ich muss weg blicken von mir und muss die Rettung von einem anderen suchen. Wer wird mich retten von diesem Leib des Todes? Ich danke Gott durch Jesus Christus unseren Herrn. Christus rettet mich. Christus, das ganze Kapitel spricht nicht von dem Herrn Jesus. Der Geist Gottes kommt in diesem ganzen Kapitel überhaupt nicht vor. Das ist ein Christ, der hat einen Retter. Römer 5 spricht davon, dass der Geist Gottes in ihm wohnt.

Aber der hat kein Bewusstsein, weder von dem Herrn Jesus, noch von dem Geist Gottes. Kein Bewusstsein davon vorhanden, weil er selber mit sich beschäftigt. Sein Blick geht nur auf sich und auf seinen Kampf. Aber auf einmal lernt er, ich schaffe es nicht. Also muss mir ein anderer helfen. Und da ist jemand, der mir hilft. Jesus Christus. Wie diese Hilfe stattfindet, kommt an 1. Kapitel 8. Aber ein erster ganz wesentlicher Punkt der Hilfe ist [00:43:07] schon Vers 25. Nämlich das Bewusstsein, es gibt zwei Naturen in mir. Eine Natur, das neue Leben, das Gott mir geschenkt hat, das nur dem Herrn Jesus gefallen will. Und es gibt eine alte Natur in mir, die nichts anderes will, als sündigen, sündigen, sündigen. Dieses Bewusstsein, es gibt zwei Motoren in mir, das ist schon ungemeinhilfreich. Dass ich nämlich weiß, es gibt da etwas, was das Gute tun will und kann. Und es gibt etwas anderes, davon unterschiedenes, was das Böse tun will und nur das Böse tun kann. Und jetzt diene ich selbst, heißt es hier, mit dem Sinn, mit meiner Gesinnung, dem Gesetz Gottes.

Das ist jetzt nicht ein Gesetz, unter das ich mich stelle, sondern hier meint Gesetz [00:44:05] einer ganz anderen Gesetzmäßigkeit, einer ganz anderen Art des Lebens, nämlich die durch Gott geprägt ist. Wodurch ist das möglich? Das ist dadurch möglich, dass wir in Kapitel 8 lesen, dass wir ein Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus haben, Vers 2. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Was heißt das? Das heißt erstens, wir haben ein neues Leben.

Da ist von dem Geist des Lebens die Rede. Gott hat dir ein neues Leben gegeben. Und dieses Leben besitzt eine Kraftquelle. Das ist der Geist des Lebens. Diese Kraftquelle, [00:45:04] die Gott dir und mir geschenkt hat, ist der Geist Gottes. Er führt wozu? Dass ich meinen Blick auf den Himmelwende hinrichte, nämlich auf den Herrn Jesus. Es ist der Geist des Lebens in Christus. Siehst du, Gott hat uns zwei göttliche Personen gegeben oder zwei Personen, die uns helfen. Das ist einmal der Geist Gottes, der in uns wirksam ist und auch an uns wirksam ist. Und das ist zum anderen Christus im Himmel, verherrlicht zur rechten Gottes. Du schaust auf den Herrn Jesus vom Himmel. Der gibt dir Kraft, denn du siehst, dass er das Ziel erreicht hat, dieses Ziel, das auch du anstrebst, nämlich zu Christus zu kommen. Er hat diese Welt und auch diese Sünde, die natürlich nicht in ihm war, aber die in dieser Welt war, er hat sie überwunden. Und er, wenn du ihn anschaust als den Verherrlichten, der dir aus dem Himmel Kraft gibt, und du hast den Geist Gottes. Der Geist Gottes, der [00:46:06] dich auf den Herrn Jesus hinweist, der deinen Blick zu dem Herrn Jesus lenkt und der die Kraftquelle selbst in deinem Leben ist und der dadurch dahin führt, dass du eine ganz neue Gesetzmäßigkeit in deinem Leben hast, deshalb Gesetz des Geistes des Lebens in Christus. Dein Leben, das nicht mehr unter dieser Gesetzmäßigkeit Sünde, Sünde, Sünde steht, sondern dein Leben, das diese Gesetzmäßigkeit hat, dich auf Christus hinzuweisen, deinen Blick auf den Herrn Jesus zu wenden. Und wenn du auf ihn siehst, dann durch die Kraft des Geistes Nein zu sagen der Sünde gegenüber. Vers 12, so Brüder sind wir Schuldner nicht dem Fleisch, um nach dem Fleisch zu

leben. Du hast keine Schuld mehr dem Fleisch gegenüber. Das heißt nichts anderes, du musst nicht mehr sündigen. Siehst du, mach nicht den Fehler, da kommt ein Bild, sagen wir an deinem Rechner hoch, oder du siehst jemanden, Matthäus [00:47:09] 5, wir als Männer, eine Frau und du sagst, ich darf die nicht anschauen, ich darf das nicht anschauen. Nein, das ist Gesetz und du wirst fallen. Aber der Geist Gottes sagt, du musst sie gar nicht anschauen, du bist doch nicht Schuldner. Das Fleisch und die Lust dieses Fleisches, sie hat doch kein Anrecht an dir. Du bist doch mit Christus gestorben. Nein, da gibt es keine Notwendigkeit mehr zu sündigen. Du hast keine Schuld mehr danach zu handeln, was das Fleisch will. Du bist jetzt frei, durch die Kraft des Herrn Jesus, durch die Kraft des Geistes Gottes Nein zu sagen, weil du nicht mehr Ja sagen musst zur Sünde. Ich kann dir nur sagen, das war für mich der Schlüssel in meinem Leben, zu erkennen, ich muss nicht Ja sagen zur Sünde. Da kommt die Sünde und du kennst diese Gesetzmäßigkeit, [00:48:07] ich kann gar nicht anders als zu sündigen. Und in diesem Augenblick dir bewusst zu machen, ich muss das nicht tun, ich kann dem Herrn Jesus gefallen. Ja, da brauchst du das Gebet, denn die Kraft kommt von dem Herrn Jesus durch den Geist Gottes. Und dann falte deine Hände, das hilft dir schon mal, die Hände nicht für etwas Böses zu verwenden. Und dann dieses Bewusstsein, ich muss diese Sünde nicht ausführen. Ich bin frei gemacht durch das Werk des Herrn Jesus, mit dem ich gestorben bin. Nein, wir sind keine Schuldner, um nach dem Fleisch zu leben, denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben. Und jetzt erwartet man eigentlich, sondern wir sind Schuldner, nach dem Geist zu leben. Nein, eben nicht, das würde nämlich bedeuten, dass wir doch wieder einem Gesetz folgen. Nein, wir sind [00:49:01] nicht Schuldner, nach dem Geist zu leben, sondern das neue Leben führt gar kein anderes Leben als zur Ehre des Herrn. Wir wollen den Ernst nicht übergehen, denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben. Seht ihr, manche haben gesagt, wenn man sich das Heilsbewusstsein isst, wenn man lehrt, ich kann nicht verloren gehen, dann führt das dazu, dass man tut und lässt, was man will. Nein, gerade nicht. Das Bewusstsein, das wir gestern vor uns hatten, dass wir das Heil in Christus sicher haben, jeder, der an den Herrn Jesus glaubt, der seine Sünden bekannt hat, führt nach Römer 6 dazu, dass ich die Sünde meide. Ich habe keine Beziehung zu ihr. Und der Geist Gottes lehrt uns hier, dass wenn wir nach dem Fleisch leben, wir sterben. Wem sagt er das, Ungläubigen? Überhaupt nicht. Das sagt er dir und mir, die wir an den Herrn Jesus glauben. Er sagt dir und mir, wenn du dem Fleisch die Oberhand in deinem Leben gibst, wenn du die Macht der Sünde [00:50:05] praktischerweise zulässt, dann bist du auf einem Weg in den Tod und dann woanders hin.

Sei dir dessen bewusst, wenn dein Leben geprägt ist dadurch, dass das Fleisch herrscht, dann bist du auf geradem Weg in den Tod. Heißt das, dass ein Gläubiger, ein Erlöster verloren gehen kann? Absolut nicht. Aber Gott sagt nicht, ist es egal, wie du lebst. Selbst wenn du nach dem Fleisch lebst, wenn das Fleisch die Macht in deinem Leben hat, dann kommst du in den Himmel. So geredet Gott an keiner Stelle. Er sagt, wenn du danach lebst, dann bist du auf deinem Weg des Todes. Dass Gott uns herausreißen wird, bleibt wahr. Aber das sagt er an dieser Stelle nicht. Sondern er zeigt die Konsequenz. Das ist ein Weg, der geradewegs in das Verderben führt. Deshalb wollen wir so nicht leben. Sondern wenn ihr [00:51:01] aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, wenn ihr eben gerade nicht zulasst, dass der Leib dieses fleischlichen Gedanken und Begierden ausführt, dann werdet ihr leben.

Dann ist euer Leben, euer Glaubensleben wirklich mit dieser Überschrift zu bezeichnen, das ist Leben. Das ist lebenswert. Das trägt den Charakter dessen, was Gott euch geschenkt hat, ewiges Leben. Wenn wir uns dessen bewusst sind, dann können wir nur sagen, also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Seht ihr, da gibt es keine Verdammnis. Da heißt es nicht nur, dass Gott uns nicht verdammen wird, ist auch wahr, auch großartig, sondern da heißt es,

es gibt keine Verdammnis. Überhaupt nichts, was noch irgendwie zu verurteilen wäre, was irgendwie den Charakter von Verdammnis tragen könnte. Für die, die in Christus [00:52:06] Jesus sind, die eben den Herrn Jesus als Retter angenommen haben, die Gott in ihm, in Christus Jesus seinem Sohn sieht. Wir haben gesehen in Vers 2, dass wir einer ganz neuen Gesetzmäßigkeit unterliegen. Ja, wir sind freigemacht, Jesus hat mich freigemacht, Christus Jesus, von dieser Gesetzmäßigkeit der Sünde und des Todes. Er kann nicht schweigen in Vers 3, um uns zu zeigen, dass dafür etwas nötig war. Das wollen auch wir nicht vergessen.

Gott musste jemand anders in den Tod bringen. Er musste dieses Fleisch richten, was bei uns sündiges Fleisch ist, an seinem Sohn, an Christus Jesus, der in der Gleichgestalt des Fleisches der Sünde, eben vollkommen als Mensch auf diese Erde gekommen ist. Und [00:53:03] Gott hat ihn für die Sünde gesendet. Er hat ihn im Blick auf diese Sünde, die in uns war und er ist in jedem Menschen. Im Blick auf diese Sünde hat er den Herrn Jesus geschickt auf diese Erde und hat die Sünde im Fleisch verurteilt. Das ist der Tod des Herrn Jesus.

Mach dir das bewusst. Der Jesus musste dafür sterben. Und du kannst das zusammenfügen, diese drei Stunden, der Finsternis und der Tod, in den der Herr Jesus dann anschließend gegangen ist. Jede Sünde, die wir begehen, auch als Gläubiger, führt uns wieder an das Kreuz. Dafür musste der Herr Jesus leiden. Da ist, bist du zu Ende gekommen und jetzt sündigst du noch, jetzt sündige ich noch. Das ist ein totaler Widerspruch zu dem Tod, [00:54:02] den der Herr Jesus erlitten hat, der dein und mein Tod mit war. Es ist nichts anderes als letztlich das Werk des Herrn Jesus mit Füßen zu treten. Wir als Gläubige. Deshalb ist es eigentlich undenkbar, dass wir sündigen. Und das Ergebnis Vers 4, dass die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln. Siehst du, dieser Zusatz steht nicht in Vers 1, wo es darum geht, dass es keine Verdammnis gibt. Nein, das hängt allein an Christus Jesus, nicht an unserem Lebenswandel. Aber, wenn es darum geht, dass die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird, durch unser Leben, dann kann das praktischerweise nur wahr sein, wenn wir nach dem Geist wandeln. Wenn der Geist Gottes Autorität, praktische Autorität in deinem Leben ist. Aber dann erfüllen wir [00:55:06] sogar die Rechtsforderung des Gesetzes. Steht jetzt da, dass wir dann das Gesetz ausführen? Nein, das steht da nicht. Auch ein Christ wird nie unter das Gesetz geschickt. Aber was war denn das Gesetz, das Gott gegeben hat? Es war Gottes Mindestanforderung an den Menschen. Er hat gesagt, 3. Mose 18, wenn du das tust, wirst du leben. Das heißt, der Mensch musste mindestens das tun, was das Gesetz von ihm verlangte. Und dann würde er leben können. Was tut der Christ? Tut er gerade das, was Gott mindestens fordert, damit der Mensch leben kann? Nein, der erlöste, gläubige Mensch, der hat das Leben des Herrn Jesus bekommen. Was heißt dieses Leben? Dieses Leben, durch das der Herr Jesus Gott in jeder Hinsicht verherrlicht hat, das ist dein und mein Leben jetzt. Das heißt, wir führen jetzt ein Leben zu Gottes Freude, zu Gottes Verherrlichung. Das ist doch weit mehr als [00:56:01] die Mindestanforderung. So tun wir viel mehr als die Anforderungen des Gesetzes. Und deshalb steht hier auch nicht, dass wir die einzelnen Forderungen des Gesetzes tun, sondern dass wir die Rechtsforderungen, also das, was das Gesetz als rechtliche Anforderungen an den Menschen hatte, das tun wir ja weit mehr als das. Wir wollen uns fragen, ob das praktisch wahr ist in deinem und in meinem Leben. Dieser Abschnitt zeigt uns also, dass die Macht der Sünde durch den Tod des Herrn Jesus, dadurch, dass wir mit ihm gestorben sind, überwunden worden ist. Und das öffnet dann unseren Blick dazu, dass wir sogar zu Kindern Gottes, zu Söhnen Gottes gemacht worden sind. Verse 14 und 15. Gott hat uns ein Leben geschenkt, [00:57:08] hat uns zu seinen Kindern gemacht. Gott hat uns in eine Stellung gebracht, dass wir Söhne Gottes sind. Gott hat uns alles, was er im Herzen für den Herrn Jesus hat, so eng sind wir mit ihm verbunden geschenkt. Wir sind Erben Gottes, aber vergessen wir nie mit Erben Christi, weil

alles, was wir erben, von dem Herrn Jesus abhängt. Das ist jetzt unser Glaubensleben, geprägt durch den in uns wohnenden Geist Gottes, geprägt durch unsere Beziehung zu dem Herrn Jesus, zur rechten Gottes. Ein Leben, was durch die Führung des Geistes Gottes in unser Ebenen gelebt wird. Das ist und muss ein glückliches Glaubensleben sein.

Aber auch das ist nicht das Ende. Verse 18 bis zum Schluss des Kapitels zeigen uns dann, dass wenn auch heute wir nur von der Macht der Sünde befreit sind, wir bald auch von [00:58:07] der Gegenwart der Sünde befreit werden. Siehst du, heute gibt es keinen Menschen hier auf der Erde, keinen Erlösten, der sagen könnte, die Sünde ist nicht mehr in mir. Die Macht der Sünde haben wir, Gott gebe das auch praktischerweise, überwinden können. Aber die Sünde an sich ist noch immer da. Aber es kommt ein Augenblick, wo auch die Gegenwart der Sünde ein für alle Mal vorbei ist. Das ist dann, wenn wir am Ziel angekommen sind, wenn der Herr Jesus uns heimholen wird. Davon hatte er schon kurz gesprochen in Vers 11 von Römer 8 und er führt das jetzt aus ab Vers 18, in dem er uns zeigt, dass wir auf einem Lebensweg hier auf dieser Erde sind, ähnlich wie in Römer 5, einen Lebensweg, der durch Leiden geprägt ist.

[00:59:03] Er hatte gerade sogar in Vers 17 vorher gezeigt, dass Leiden eine Notwendigkeit sind, eine Bedingung sogar dafür sind, dass wir Erben Gottes werden, Erben Gottes sind, wenn wir nämlich mitleiden, wenn wir bereit sind, den Platz des Herrn Jesus auf dieser Erde zu teilen als solche, die verworfen sind. Und der Apostel nimmt dann diesen Gedanken des Leidens auf, gibt ihm aber eine total neue Richtung. Er spricht nämlich jetzt nicht mehr von Leiden mit Christus, sondern er spricht jetzt von Leiden, die jeder von uns kennt, weil wir Teil der Schöpfung, der ersten Schöpfung sind. Diese Schöpfung, die durch den Sündenfall der Nichtigkeit unterworfen worden ist, diese Schöpfung, die leidet und sie wird hier personifiziert, als ob sie selbst seufzt. Und irgendwie kann [01:00:03] man das spüren, wie diese Schöpfung seufzt. Paulus spricht hier von der nichtintelligenten Schöpfung, also der Pflanzenwelt und der Tierwelt und sie seufzt. Man sieht das ja, Tiere, die sich gegenseitig fressen, Tiere, die verenden, Pflanzen, die unter Wald sterben und was weiß ich alles leiden, wie ein Seufzen, das man hört. Man kann es geradezu hören, dieses Seufzen. Ist uns bewusst, das ist alles durch die Sünde gekommen. Allein wenn du in die Schöpfung siehst, haben wir gestern kurz gesehen, sehen wir etwas von der Herrlichkeit Gottes. Aber wenn wir die Schöpfung sehen, siehst du etwas, wie furchtbar Sünde in den Augen Gottes ist. Des Sündenfalls wegen, du kannst durchaus sagen und ich, meiner, deiner Sünde wegen, sieht diese Schöpfung, diese sichtbare Schöpfung, die unsichtbare [01:01:01] genauso, so aus, wie sie ist. Total in Veränderungsprozessen, in der Nichtigkeit unterworfen, dass alles am Verfallen ist. Das ist diese Schöpfung. Aber da ist diese Schöpfung nicht alleine, sondern auch wir sind Teil dieser Schöpfung und wir seufzen genauso, oder nicht? Erleben wir das nicht in der aktuellen Zeit, wo schon Kinder, wo schon Kinder derart krank werden, dass man sichtbar erkennt, wie diese Schöpfung, wie die Folge der Sünde ihren Tribut fordert. Und da heißt es so zu Herzen gehend in Vers 26, da wissen wir manchmal nicht, wie wir bitten sollen. Es geht dabei, ich hoffe das ist klar, um diesen Charakter der Leiden durch den Verfall der Schöpfung. Normalerweise hoffe ich sehr, dass du und ich weißt, was [01:02:01] wir beten. Gott erwartet das auch. Das normale Gebet ist das Gebet im Namen des Herrn oder im Heiligen Geist, wie Judas das ausdrückt. Aber wenn dann dieser Druck der Schöpfung bei dir oder du das bei anderen siehst, so auf uns ist, dass wir nur noch seufzen können und letztlich nicht mehr wissen, was wir bitten sollen und wie wir bitten sollen, dann schenkt uns der Geist Gottes auf diesem Weg oder dann macht sich der Geist Gottes mit uns ein. Er selbst bewirkt sogar dieses Seufzen. Denn wir schauen auf die Herrlichkeit, von der gerade da gesprochen wird, die offenbart werden soll, wenn dieses ganze Elend ein Ende haben wird. Wir wissen, dass wir Teil dieser Herrlichkeit sind, weil diese Veränderung der Schöpfung erst mit der Offenbarung der Söhne Gottes entstehen wird. Wenn wir mit dem Herrn

Jesus aus dem Himmel kommen werden, dann wird diese Schöpfung, diese Schöpfungsvergänglichkeit ein Ende finden. Und wir sehen das vor uns und sehen und spüren diese Vergänglichkeit, [01:03:07] den Zerfall der Schöpfung in uns und in anderen. Dann bewirkt der Geist Gottes dieses Seufzen, nicht die Auflehnung gegen Gott, sondern einfach dieses Bewusstsein dieser traurigen Umstände und wo man nicht weiß, soll man beten dafür, dass der Herr Gesundheit schenkt wieder? Man weiß es manchmal nicht. Ein Kind, das in der 22. Woche geboren wird, soll man beten, dass der Herr es am Leben lässt? Soll man beten dafür, dass er es heimnimmt? Man weiß es nicht. Man kann nur noch seufzen. Und da ist dieser Geist Gottes, der sich mit unserem Seufzen, das er selber letztlich hervorgebracht hat, eins macht und es in eine Weise vor Gott bringt, die angemessen für Gott ist. Gewaltig. Er verwendet sich für uns. Eine göttliche Person in uns. Vers 34 zeigt, eine Person zu Rechten Gottes, der Herr Jesus, der sich [01:04:03] ebenfalls für uns verwendet und der uns Erleichterung schafft, der uns das Bewusstsein gibt, Vers 28, bei diesem ganzen Elend, es sind doch alle Dinge, die Gott schickt, zum Guten für uns. Unser Lebensweg mag auch in dieser äußerlichen Weise sehr schwierig sein, aber dann wendet Gott unseren Blick auf ihn, auf diesen Gott der Liebe und sagt alle Dinge. Wenn du sie alle wie so ein Mosaik, das Ganze zusammennimmst, wie heißt es da hier, dass alle Dinge zum Guten mitwirken. Sie alle gemeinsam haben ein gutes Ziel für dich und für mein Leben. Und dann nimmst du jedes einzelne dieses wunderbaren Mosaiks, was schwer ist, wenn das so mit körperlichen, seelischen, geistigen Leiden verbunden ist. Denn diese körperlichen Leiden haben ja sofort [01:05:04] Auswirkungen auf unsere Seele und auf unseren Geist. Wir wollen nur das Beispiel von Zahnschmerzen oder Kopfschmerzen zu nehmen. Da bist du doch nicht mehr in der Lage, ganz frei zu denken. Da sehen wir, wie körperliche Leiden unseren Geist und auch unsere Seele in Mitleidenschaft ziehen. Und dann siehst du den Gott der Liebe, der das zulässt. Und dann siehst du jede einzelne Sache, die er zulässt, die er schickt in unserem Leben, sie ist doch zum Guten. Er hat ein gutes Ziel, uns in seine Herrlichkeit zu bringen. Ja, er ist gut, so gut, dass er vor Grundlegung der Welt an dich und an mich gedacht hat. Da gibt es jetzt diese wunderbare goldene Kette, wie man sie genannt hat. Vers 28 spricht er schon von diesem wunderbaren Ziel, oder nein, von diesem Vorsatz, dass wir nach seinem Vorsatz berufen worden sind, [01:06:07] dass er doch bei denen, die er selbst berufen hat, dass er doch nicht Dinge zulässt oder ihnen schickt, die zu unserem Schaden, zu unserem Nachteil sind. Nein, er hat uns zuvor erkannt. Er ist jemand, der vor Grundlegung der Welt an uns, an dich persönlich, an mich persönlich gedacht hat. Und zuvor Erkennung heißt nicht, dass er nun wusste, dass du dich bekehren würdest, sondern es ist ein aktives Erkennen. Erkennen, wir kennen das aus dem Alten Testament, wenn Adam seine Frau erkannte, eine Beziehung einging, eine Beziehung wahrnahm. Das hat Gott, als es dich und mich noch überhaupt nicht gab, da gab es noch keine Erde, kein Universum, hat er noch nichts geschaffen, da gab es nur den Dreieinen Gott, [01:07:01] da hat er aktiv dich und mich erkannt, die wir an ihn glauben würden. Er hat eine Beziehung aktiv mit dir und mit mir wahrgenommen. Aber nicht nur das, er hat auch etwas bestimmt für dein und mein Leben. Etwas bestimmt, was mit seinem Sohn in Verbindung steht. Siehst du, alles was Gott tut, hat letztlich das Ziel Christus. Er hat uns nämlich bestimmt, nach seinem Ratschluss, dass wir dem Bild seines Sohnes gleichförmig sein sollen. Gott hatte seinen Sohn vor Augen, der Mensch werden würde, der diesen Ratschluss Gottes ausführen würde und er wollte nicht, dass er allein bleibt, sondern er wollte, dass er umgeben ist von vielen, aber nicht die seine Knechte sind, sondern die seinem Bild gleich sind, gleich gestaltet und zwar total. Das was hier heißt, das Bild seines Sohnes gleichförmig, [01:08:03] meint eine totale Übereinstimmung, dass äußerlich, wenn man auf diese Gruppe sieht, sie eins sind, alle dasselbe Bild. So hat er Gott in seinem Ratschluss uns mit dem Herrn Jesus verbunden. Aber da kann er natürlich nicht schweigen, um dann hinzuzufügen, er der Erstgeborene, sie ihm gleich. Ja, das ist so und doch ragt er immer und ewig einsam heraus. Er ist und bleibt der Erstgeborene. Er wird immer diesen ersten Platz haben und doch was für ein Ratschluss, dass Gott uns an die Seite des

Menschen natürlich Jesus Christus stellt. Das hatte er vor Grundlegung der Welt in der Ewigkeit getan, aber dann musste das doch ausgeführt werden, dieser Ratschluss. Da musste er wirksam werden und dazu hat er uns Vers 30 berufen. Da hat er [01:09:08] dich und mich gerufen. Das heißt nicht nur, dass der Ruf des Evangeliums an dich und mich geraten ist, gekommen ist, das ist wahr. Und noch einmal, vielleicht ein letztes Mal in deinem Leben kommt dieser Ruf an dein Herz. Lass die Zeit der Gnade nicht verstreichen.

Heute, wenn du seine Stimme hörst, verhärte dein Herz nicht, nimm Jesus Christus als Retter an. Heute Abend schon kann es für ewig zu spät sein, für dich persönlich. Mein Schwiegervater hat das erlebt, ein Kind in der Schule vor ihm ist einfach so zusammengebrochen, von jetzt auf gleich. 14 Jahre und war nicht mehr. Du weißt nicht, wann deine Zeit zu Ende ist, aber jetzt hast du noch die Möglichkeit, den Herrn Jesus als Retter anzunehmen, diesem [01:10:02] Ruf Folge zu leisten. Aber hier ist noch mehr gemeint. Hier ist gemeint, dass dieser Ruf auch beantwortet worden ist, dass er wirksam geworden ist. Er ist an denen wirksam geworden, die dem Ruf des Herrn Jesus, dem Ruf Gottes Folge geleistet haben. Diese hat er auch gerechtfertigt. Ja, es kann nicht anders sein, als dass deutlich gemacht wird, dass diejenigen, die er berufen hat, auch in Übereinstimmung sind mit der göttlichen Gerechtigkeit. Er kann nur solche in seiner Herrlichkeit haben, an denen kein Fehl, keine Sünde, keine Ungerechtigkeit zu sehen ist. Deshalb hat er uns gerechtfertigt. Ist das schon das Ende? Nein, welche er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht. Das ist noch zukünftig. Wir sind noch nicht verherrlicht. Wir sehen die Vergänglichkeit und den Zerfall unseres Körpers. Aber er wird uns in diese Herrlichkeit bringen. Und das drückt er hier so wunderbar aus. Er sagt [01:11:04] nicht, die wird er auch verherrlichen, die hat er auch verherrlicht. Denn in seinem Ratschluss spielt Zeit keine Rolle. Das ist einmalig, wie er das hier ausdrückt. Diese hat er auch verherrlicht. In seinem Ratschluss sieht er schon, wie du bei ihm, bei Christus, bei Gott in der Herrlichkeit sein wirst. Für ihn ist das keine Frage des Ob, sondern nur noch eine Frage der Zeit. Und deshalb drückt er das so aus, als ob das schon längst geschehen ist. Für Gott ist das so. Für dich und mich. Diese hat er auch verherrlicht. Ja, er zeigt dann in den letzten Versen, dass von der Liebe Gottes oder erst von der Liebe des Herrn Jesus, der Liebe Christus uns nichts scheiden kann. Er ist für uns. Er wird uns an dieses Ziel der Herrlichkeit bringen. Unfassbar groß, der Ratschluss Gottes. Wir sind ausgegangen davon, dass er jetzt in deinem und in meinem Leben auch praktischerweise sehen möchte, [01:12:06] dass wir in Übereinstimmung mit diesem Ratschluss Gottes leben, nicht uns durch die Macht der Sünde prägen lassen. Zum Schluss kurz etwas zu den Kapiteln 9 bis 11. Für uns ist das vielleicht nicht so wichtig, aber viele Menschen, damals Gläubige, fragen, was ist aber mit Israel? Hat Israel jetzt überhaupt keine Rolle, spielt sie überhaupt keine Rolle mehr? Du hast doch Israel, sagt gewissermaßen der gläubige Jude, der zur Versammlung Gottes damals dann auch hinzugefügt worden ist, du hast doch diese ganzen Vorzüge uns Juden gegeben. Du hast uns doch Verheißungen gegeben. Ist das alles verloren? Und da sagt der Apostel Paulus in Römer 9 als erstes, vergiss nicht, auch du als Jude bist nur dadurch zu dem Volk [01:13:06] Gottes geworden, das bezieht sich auf die Vergangenheit, weil Gott souveräne Gnade, in souveräner Gnade dich als Volk auserwählt hat. Er nimmt zum Beispiel zwei Beispiele, er hat nicht Ismail auserwählt, sondern Isaac. Da mag der Jude vielleicht sagen, ja Moment, aber Ismail war ja auch von der Haga, der Magd. Da gibt es das zweite Beispiel, er hat nicht Esau ausgewählt, sondern Jakob. Nicht den Älteren, er hätte doch eigentlich das Vorrecht gehabt von der gleichen Frau, sondern er hat Jakob auserwählt. Gott hat auch damals euch aus reiner Gnade ausgewählt, nicht weil ihr Vorzüge hättet, weil ihr irgendwelche Anrechter hättet, nur Gnade. Ja, aber wenn du uns ausgewählt hast, könnte die zweite Frage lauten, was die damalige Zeit dann betraf, als Paulus geschrieben hat, warum hast du [01:14:02] uns dann verworfen? Warum hast du uns zur Seite gestellt? Das ist Römer 10 und die Antwort ist, weil das Volk, weil ihr Juden, sagt der Apostel Paulus, versagt habt, weil ihr Gott mich verworfen

habt. Deshalb hat Gott auch euch zur Seite gestellt. Dann kommt die dritte Frage, ist das für immer? Sind dann die ganzen Verheißungen wirklich verloren? Und da sagt Gott durch den Apostel Paulus, nein, ich werde meine Verheißungen einhalten. Auch das allein auf dem Grundsatz der Gnade, souveräner Gnade. Ich werde meine Verheißungen einhalten und es wird eine Zukunft geben, auch für das Volk Israel. Damit schließt der lehrmäßige Teil dieses Briefes. Gott hat alles getan, ob für Juden oder für Heiden.

Gott hält alle Verheißungen ein. Sein Werk, das Werk des Herrn Jesus auf Golgatha, ist [01:15:07] die Grundlage für alles, für jeden Segen, sei es für Menschen, die aus dem Heidentum kommen oder Menschen, die aus dem Judentum kommen. Haben wir noch ein Herz, ein Bewusstsein dafür, was Gott uns geschenkt hat, in dieser einzigartigen Person, durch dieses einzigartige Werk, das der Herr Jesus verbracht hat.